



Jahresbericht 2021



Inhaltsverzeichnis

1	Best of 2021	4	9	Schutz von Affen	16
2	Meeresschutz	6	10	Wildtierhandel in Deutschland	18
3	Politische Arbeit in Deutschland	8	11	Wildtierhandel international	19
4	Politische Arbeit international	9		Danke	20
5	Schutz von Lebensraum	10		Öffentlichkeitsarbeit	21
6	Koexistenz mit Wildtieren	11		Über uns	22
7	Ein Rückblick in Bildern	12		Finanzen	23
8	Schutz von Elefanten	14		Unser Ziel	24





Liebe Wildtierfreund*innen,

ich freue mich sehr, Ihnen heute unseren Jahresbericht im neuen Gewand und unser neues Logo vorzustellen. Mit dem Relaunch unserer Website www.prowildlife.de haben wir nicht nur den neuen Look umgesetzt, sondern auch die Ladezeiten und die mobile Nutzung verbessert. Schauen Sie doch mal rein! Wir freuen uns auf Ihr Feedback.

Corona-Krise für einen Wandel nutzen

2021 war das zweite Jahr, das von der Corona-Pandemie geprägt war. Einerseits entfielen nahezu alle Meetings und Konferenzen in Person, was den persönlichen Austausch mit Entscheidungsträger*innen gerade aus fernen Ländern erschwerte. Andererseits öffneten sich auch neue Türen: Eine Vielzahl an Online-Meetings machte manche Wege sogar kürzer – und der Wildtierhandel rückte durch die damit verbundene Gesundheitsgefahr stärker auf den Radar der Politik. So wurde Pro Wildlife 2021 Mitglied der „Internationalen Allianz gegen Gesundheitsrisiken im Wildtierhandel“, wo wir unsere langjährige Expertise einbringen können.

Ein besonders politisches Jahr

Seit seiner Gründung setzt sich Pro Wildlife in Deutschland, Europa und weltweit für den besseren Schutz von Wildtieren ein. 2021 war diese politische Arbeit besonders intensiv: Im „Superwahljahr“ brachten wir unsere Forderungen frühzeitig bei den Parteien ein und im Koalitionsvertrag finden sich viele unserer Anliegen wieder. Zudem haben wir in zahlreichen Stellungnahmen, Gutachten, Anhörungen, Vorträgen und Verhandlungen den Wildtieren eine Stimme gegeben! Mehr Infos zu unserer politischen Arbeit finden Sie auf S. 8-9.

Meilensteine im Wildtierschutz

Allen Widrigkeiten zum Trotz schauen wir überwiegend zufrieden auf 2021 zurück. Wir konnten wichtige Forderungen durchsetzen – wie die neuen EU-Elfenbeinregelungen oder ein hart erkämpftes Fangverbot für Makohaie (S. 14 und S. 7). Zudem konnten wir mit Ihrer Unterstützung unsere Hilfe vor Ort ausweiten: In Botswana wollen wir Löwen schützen und in immer mehr Projekten helfen wir, Konflikte zwischen Wildtieren und der örtlichen Bevölkerung einzudämmen (S. 11).



All diese Arbeit wäre ohne unsere treuen Unterstützer*innen nicht möglich gewesen.
Dafür danke ich Ihnen sehr herzlich!

Ihre

Andrea Höppner,
1. Vorsitzende



Best of 2021

- Spendenaktionen
- Vor-Ort-Projekte
- Kampagnen



Delfinjagd in Europa

Meeresschutz (S. 6)

Im Dezember veröffentlichte die EU eine Erklärung gegen die Delfin- und Kleinwaljagd auf den Färöer-Inseln. Darin heißt es: „Wir verurteilen das grausame und unnötige Töten von mehr als 1.400 Atlantischen Weißseitendelfinen [...] Wir fordern die färingische Regierung auf, die veraltete Praxis der Wal- und Delfinjagd umgehend zu beenden und Walen denselben strengen Schutz zu bieten wie in der EU und in wichtigen multilateralen Abkommen.“ Vorangegangen waren diverse Appelle von Pro Wildlife und anderen Organisationen an die EU, klare Position zu beziehen.



© Jordan Gray_TSA



Zurück in die Wildnis

Wildtierhandel

Im August wurden 1.000 gefährdete Schildkröten in Madagaskar nach langer Pflege ausgewildert! Ursprünglich waren bei einem Zufallsfund 2018 fast 11.000 streng geschützte Schildkröten beschlagnahmt worden. Die ersten 7.000 Strahlenschildkröten konnten zeitnah ausgewildert werden – eine logistische Meisterleistung. Dank unserer Spender*innen leisteten wir Soforthilfe an die *Turtle Survival Alliance*, die die Tiere versorgte. Weitere der bedrohten Panzertiere werden aktuell noch gesundgepflegt.



Luxus-Labels ohne Pelz

Wildtiere als Luxusware

2021 verbannten große Mode-Labels der *Kering Group* (u.a. Gucci, Bottega Veneta, Saint Laurent) und *Canada Goose* Pelze aus ihren Kollektionen. Der spanische Konzern *Puig* (u.a. Jean Paul Gaultier, Carolina Herrera) kündigte sogar an, künftig zudem auf Reptillleder zu verzichten.



dm: Kein Kängurufleisch im Tierfutter

Jagd

Nachdem 2020 bereits die deutschen Lebensmittelketten *Kaufland*, *Real*, *Lidl* und *V-Markt* Kängurufleisch dank unserer Kampagne aus ihrem Sortiment genommen hatten, folgte 2021 Deutschlands größte Droge-riemarktkette *dm*.



EU beschränkt Elfenbeinhandel

Elefantenschutz (S. 14)

Nach vielen Jahren intensiver Überzeugungsarbeit in Brüssel, nach zahllosen Stellungnahmen, Anhörungen und Meetings erließ die EU-Kommission im Dezember 2021 neue Regeln für den Elfenbeinhandel in der EU. Um Wilderei und Elfenbeinschmuggel einzudämmen, soll der Handel mit Elfenbein (mit gewissen Ausnahmen) beendet werden – ein überfälliger Schritt.



Bundesrat fordert Verbot von Wildtieren im Zirkus

Politische Arbeit (S. 8)

Im Juni wies der Bundesrat einen Verordnungsentwurf von Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner als „unambitioniert und unzureichend“ zurück – u.a. weil er Großkatzen, Robben und Reptilien in Zirkussen weiterhin zugelassen hätte. Nun ist das Thema auf dem Aufgabenzettel der neuen Bundesregierung.



Eröffnung einer Notfallklinik für Wildtiere in Australien

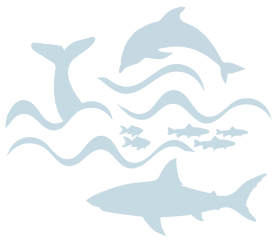
Schutzprojekte weltweit

Im Mai wurde in der Nähe von Sydney das *Badgerys Creek Wildlife Sanctuary* eröffnet, ein Notfall-Zentrum für schwer verletzte Wildtiere. Ein maßgeschneidertes Gebäude, das über Sonnenenergie und Regenwasser versorgt wird und das eine schnelle Behandlung für traumatisierte Tiere ermöglicht. So sind die Helfer vor Ort auf kommende Katastrophen besser vorbereitet und können mehr Tiere professionell versorgen.





Meeresschutz



Dank großzügiger Unterstützung durch die Stiftung Zukunft Jetzt! konnten wir unseren Einsatz für die Bewohner der Ozeane 2021 deutlich ausbauen. Vor allem der Schutz von Haien,

Delfinen, Walen und unser Einsatz gegen Überfischung standen im Fokus unserer Meeresschutzkampagne.

Im April 2021 finanzierte Pro Wildlife einen internationalen Workshop mit, in dem Fachleute die zentrale Rolle von Walen für das Ökosystem Meer und den Klimaschutz sowie die Notwendigkeit ihres Schutzes aufzeigten. Pro Wildlife fördert zudem regelmäßig vor-Ort-Studien der *Internationalen Walfangkommission* (IWC), um die Gefahren für Delfine und Kleinwale zu untersuchen und entsprechende Gegenmaßnahmen zu entwickeln. Hierzu gehörten 2021 u.a. die Auswirkungen eines Staudammprojektes für den Ganges-Flussdelfin sowie die Gefährdung des Burmeister-Schweinswals durch die Fischerei in Peru.

Norwegen bleibt Walfangnation Nr. 1

Norwegen bleibt das Land, das die meisten Wale tötet. Denn Japan fängt seit seinem Austritt aus der IWC 2019 deutlich weniger Wale. Auch in Island ruhen die

Harpunen seit drei Jahren. Im Frühjahr 2021 stellte Pro Wildlife umfassende Informationen zu Norwegen für die EU-Länder zusammen. In mehreren Online-Treffen mit der EU-Ratspräsidentschaft und dem Bundeslandwirtschaftsministerium setzten wir uns für eine Resolution der IWC gegen kommerziellen Walfang ein. Es wird Zeit, dass v.a. Norwegen zur Rechenschaft gezogen wird, um die kommerzielle Waljagd in europäischen Gewässern zu beenden.

Brutale Delfinjagd auf den Färöer-Inseln hat Folgen

Seit vielen Jahren kämpfen Pro Wildlife und andere Tierschutzvereine gegen die grausame Jagd auf den Färöer-Inseln, einer semi-autonomen Region Dänemarks. Im September 2021 starben dort mindestens 1.428 Weißseitendelfine in einer Bucht. So furchtbar dieses Blutbad war, es eröffnet eine einmalige Chance, diese antiquierte Tradition zu beenden. Denn diesmal waren auch die meisten Färinger*innen über das stundenlange Tierleid entsetzt. Die Inselregierung will nun zumindest die Regelungen der Delfinjagd überprüfen. In diversen Gesprächen mit EU-Mitgliedsstaaten und der EU-Ratspräsidentschaft forderte Pro Wildlife mehr Druck seitens der EU. Und tatsächlich veröffentlichten die EU-Länder im Dezember, wenige Wochen vor Ende der färöischen Überprüfung der Delfinjagd, ein be-



merkwürdig scharfes Schreiben, in dem sie die grausame Jagd klar verurteilen und ein sofortiges Ende der Jagd auf Delfine wie auch auf Grindwale fordern. Pro Wildlife hat im Dezember zudem die fischverarbeitende Industrie und die Supermarktketten aufgefordert, bei der Regierung der Färöer-Inseln gegen die Delfinjagd Stellung zu beziehen. Denn Fischerei ist neben Tourismus ihr wichtigster Wirtschaftszweig.

Russland stoppt Fang von Orcas und Belugas

2021 kam die erlösende Nachricht, dass Russland den Lebendfang von Orcas und Belugas für Delfinarien dauerhaft verbietet. Das Land war in der Vergangenheit der weltweit einzige Lieferant für diese beiden Arten. Anfang 2020 hatten Drohnenaufnahmen des sogenannten Walgefängnisses im Osten Russlands weltweite Schlagzeilen ausgelöst, wo fast 100 junge Belugas und Orcas bis zum Verkauf an Delfinarien in winzigen Gehegen ausharren mussten. Pro Wildlife hatte bei der russischen Regierung protestiert, eine Online-Petition gestartet und seither mit Verbündeten auf ein Ende des Fangs von Orcas und Belugas in Russland hingearbeitet. Noch 2020 wurde das Walgefängnis geschlossen, die Tiere wieder ausgewildert und die Fangsaison beendet.

Überfischung

Jährlich fließen weltweit 22 Milliarden USD in schädliche Fischereisubventionen – finanziert wird u.a. der Ausbau von Fangflotten, Hightech-Geräte und effizientere Netze. Pro Wildlife fordert in einem Meeresschutz-Bündnis die Welthandelsorganisation (WTO) auf, die fatalen Subventionen zu beenden. Im März übergab das Bündnis der neuen WTO-Chefin eine schmelzende Eisskulptur in Form eines Fisches – ein Sinnbild für die schwindenden Fischbestände (s.a. S. 12/13). Unsere Social-Media-Aktion erreichte in nur wenigen Tagen 22 Millionen Menschen weltweit. Im Oktober unterstützten fast 300 Wissenschaftler*innen die Kampagne per offenem Brief. Das entscheidende WTO-Treffen wurde jedoch wegen der Corona-Pandemie auf 2022 verschoben.

Mit mehr als 50 Organisationen forderte Pro Wildlife zudem die Staatengemeinschaft auf, Meeresschutz in der Klimapolitik stärker zu berücksichtigen. In einer Social-Media-Kampagne informierten wir über die ökologische Rolle von Walen, Mangroven, Seegrasswiesen und der Tiefsee.



Erstmals Fangverbot für den Makohai

Seit 2017 empfehlen Forschende ein Fangverbot für den stark bedrohten Makohai im Nordatlantik. Zu den größten Mako-Fangnationen gehören Spanien und Portugal. Entsprechend stark kämpft die Fischerei-Lobby in der EU gegen ein derartiges Verbot.

2021 wurde für den Mako zum entscheidenden Jahr, als das Thema auf die Tagesordnung des Fischereiabkommens ICCAT kam. Pro Wildlife ließ sich akkreditieren und setzt sich seit Frühjahr 2021 auch auf den ICCAT-Treffen mit Stellungnahmen für den Mako ein. Im Mai organisierten wir ein Webinar, das die EU-Kommission unter Druck setzte: Die teilnehmenden Fachleute forderten alle einen sofortigen Fangstopp für Makohaie. Gemeinsam mit Sharkproject aktivierten wir Mitglieder des EU-Parlamentes, die die EU-Kommission ebenfalls aufforderten, ihre Blockade zu beenden. Schließlich stimmte die EU-Kommission bei den Hauptverhandlungen im November einer zweijährigen Fangpause für den Mako im Nordatlantik zu. Eine überlebenswichtige Verschnaufpause für den schnellsten aller Haie. Wir setzen alles daran, dass das Fangverbot auf der ICCAT-Konferenz Ende 2023 verlängert wird.



Politische Arbeit in Deutschland

Um den Schutz von Wildtieren dauerhaft zu verbessern, braucht es strengere Gesetze. Pro Wildlife setzt sich deshalb bei Entscheidungsträger*innen auf lokaler, auf Landes- und Bundesebene für den Schutz von Tieren und Natur ein.

Bundestagswahl 2021

Die Bundestagswahl war ein Schwerpunkt unserer politischen Arbeit in Deutschland: Bereits Anfang des Jahres stellten wir unseren Forderungskatalog zum Wildtierschutz zusammen und sandten ihn an alle demokratischen Parteien des Bundestages. In den Folgemonaten leisteten wir bei den Fachpolitiker*innen weitere Überzeugungsarbeit, um den dringenden Handlungsbedarf im Tier- und Artenschutz für die kommende Legislatur zu verdeutlichen. Einige unserer Themen finden sich auch im Koalitionsvertrag wieder. So will die neue Bundesregierung unter anderem ein EU-Importverbot von Wildfängen für den Heimtiermarkt erreichen, strengere Regeln für Online-Tierhandel und Tierbörsen einführen sowie ein EU-weites Verbot für Pelzfarmen durchsetzen.

Einsatz für Zirkustiere

Seit Jahren fordern Pro Wildlife und weitere Tierschutzorganisationen von der Bundesregierung, das Leid von Wildtieren im Zirkus zu beenden. Ende 2020 legte Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner endlich einen Entwurf für mehr Tierschutz im Zirkus vor – und enttäuschte auf ganzer Linie: Zirkusse sollten zwar künftig keine neuen Elefanten, Großbären, Primaten, Giraffen, Nashörner und Flusspferde mehr anschaffen dürfen – aber für die bereits vorhandenen Tiere sollte sich auf Lebenszeit nichts ändern. Löwen,

Tiger und andere Wildtiere hätten weiterhin auf unbegrenzte Zeit gehalten und gezüchtet werden dürfen. Wäre diese Verordnung verabschiedet worden, wäre das Thema für viele Jahre von der politischen Agenda verschwunden. Pro Wildlife koordinierte die Veröffentlichung einer umfassenden Stellungnahme der Tierschutzorganisationen zu den Problemen des Verordnungsentwurfs. Der Bundesrat lehnte im Juni 2021 schließlich den Entwurf ab. Im Vorfeld der Bundestagswahl drängten wir alle demokratischen Parteien erneut, die Haltung von Wildtieren im Zirkus zu verbieten. Die neue Bundesregierung hat im Koalitionsvertrag angekündigt, das Thema anzugehen.

Jagd: Reformen sind überfällig

Anlässlich der Bundestagswahl initiierte Pro Wildlife gemeinsame Forderungen von Tier- und Naturschutzorganisationen zur Trophäenjagd im Ausland. Wir setzten uns dafür ein, die Einfuhr von Jagdtrophäen geschützter Arten sowie Angebote von Jagdreisen auf Messen und im Internet zu verbieten. In einem Bündnis aus 27 Tier- und Naturschutzorganisationen forderten wir zudem, einen Entwurf zur Novellierung des Bundesjagdgesetzes nachzubessern. Wissenschaftliche, wildbiologische und -ökologische sowie tierschutzrechtliche Aspekte müssen stärker berücksichtigt werden. Auch müssen die Liste der jagdbaren Arten, die Jagdzeiten und die erlaubten technischen Hilfsmittel bei der Jagd stark eingegrenzt werden.



Politische Arbeit international

Pro Wildlife setzte sich 2021 auf verschiedensten Ebenen für ehrgeizigere Ziele beim Schutz von Wildtieren und Natur ein: Von aktuellen EU-Vorhaben, die die Weichen für die EU-Artenschutzpolitik der nächsten Jahre stellen sollen, bis hin zur Weiterentwicklung internationaler Konventionen.

Erhalt der Biodiversität

Das menschengemachte Artensterben ist neben dem Klimawandel die zentrale Krise, die unsere Lebensgrundlagen gefährdet. Die direkte Ausbeutung von Tieren und Pflanzen, z.B. durch Fischerei, Abholzung, Jagd und Wilderei, gehört zu den größten Bedrohungsfaktoren. Ein Kernziel von Pro Wildlife ist es, diese Plünderung zu stoppen. In verschiedenen Stellungnahmen, als Teilnehmende von Anhörungen, Arbeitsgruppen und Tagungen internationaler Abkommen verdeutlichten wir die Gefahren und forderten strengere internationale Regeln zum Schutz von Wildtieren ein. Wir nahmen teil an Ausschuss-Sitzungen des Weltartenschutzabkommens CITES, Tagungen des Fischereiabkommens ICCAT und Verhandlungen der CBD für ein neues Abkommen zum Schutz der biologischen Vielfalt – mit dem Ziel, den Verlust der Biodiversität zu stoppen und umzukehren.

Illegalen Tierhandel stoppen

Pro Wildlife bezog auch auf EU-Ebene Stellung zu verschiedenen Naturschutzinitiativen, darunter die EU-Richtlinie zur Umweltkriminalität, der EU-Aktionsplan zur Bekämpfung des illegalen Artenhandels und die EU-Biodiversitätsstrategie für 2030. Der hierzu von der EU-Kommission vorgelegte Entwurf bleibt bislang weit

hinter dem Anspruch für einen „langfristigen Plan zum Schutz der Natur und zur Umkehrung der Schädigung der Ökosysteme“ zurück. Das EU-Parlament verlangte im Juni umfassende Nachbesserungen seitens der EU-Kommission. Darunter waren auch Kernforderungen von Pro Wildlife wie ein umfassendes Elfenbeinhandelsverbot, strenge Regeln für den Handel mit lebenden Wildtieren und eine klare Ablehnung des Walfangs. 2022 soll die EU-Biodiversitätsstrategie beschlossen werden.

Regeln für den Online-Handel

Die EU bereitet derzeit ein Gesetz über digitale Dienste („Digital Services Act“) vor. Ziel sind EU-weite, klare Regeln für „mehr Gerechtigkeit und Sicherheit im Internet“. Da auch lebende Wildtiere, Elfenbein, Reptillleder und viele andere Wildtierprodukte zunehmend über das Internet vertrieben werden, hat Pro Wildlife Empfehlungen erarbeitet. Wir fordern u.a. den Handel mit lebenden Tieren und Wildtierprodukten in das Gesetz aufzunehmen und anonyme Inserate zu verbieten, damit illegale Angebote nachverfolgt werden können. Die EU will das Gesetz im Sommer 2022 verabschieden.

Einsatz gegen die Trophäenjagd

Wir setzen uns international gegen die Jagd auf bedrohte und geschützte Arten ein. Weil die EU nach den USA der größte Importeur von Jagdtrophäen ist, veranstalteten wir im Juni gemeinsam mit EU-Abgeordneten und Fachleuten ein Webinar zum Thema. In verschiedenen Stellungnahmen sowie in Interviews und Medienberichten erläuterten wir, wie die Großwildjagd den Schutz bedrohter Arten torpediert und verdeutlichten dringenden Handlungsbedarf.



Schutz von Lebensraum

Wildtiere zu retten und die Gesetze zu ihrem Schutz zu stärken sind zwei tragende Säulen unserer Arbeit. Die dritte Säule ist der Erhalt von Lebensraum, denn nur in intakten Ökosystemen können bedrohte Arten dauerhaft überleben.

Auf politischer Ebene setzte sich Pro Wildlife 2021 in verschiedenen Stellungnahmen und Aktionen für den Erhalt unserer Lebensgrundlagen ein: Vom Einsatz gegen Glyphosat in der Landwirtschaft bis zur Teilnahme am Weltklimastreik. Anlässlich der Bundestagswahl forderten wir u.a. den Ausbau von Schutzgebieten zu Lande und im Meer, den Abbau von Subventionen und Maßnahmen gegen die Plastikflut. Dies brachten wir auch bei Anhörungen der EU zur Biodiversitätsstrategie 2030 ein.

Erfolg: Palmölsiegel RSPO bessert seine Auflagen nach

Bereits 2020 hatte Pro Wildlife gegen die Zerstörung von wertvollem Regenwald auf Borneo protestiert, wo einst Orang-Utans, Nasenaffen und Nebelparder lebten. Besonders brisant: Der verantwortliche Konzern *First Resources Ltd.* ist Mitglied beim „Runden Tisch für nachhaltiges Palmöl“ (RSPO), der Palmöl-Erzeuger zertifiziert. Unsere Kampagne brachte eine erschreckende Lücke in den RSPO-Auflagen ans Licht: Demnach dürfen Mitglieder keinen wertvollen Wald zerstören, um Palmölplantagen anzulegen – doch *First Resources* wollte ein Schlupfloch nutzen und keine Plantage, sondern eine Raffinerie einrichten. Diese waren bislang in den RSPO-Auflagen nicht ausdrücklich berücksichtigt.

2021 brachten unser anhaltender Protest und der Dialog mit RSPO-Mitgliedern die Wende: *First Resources* räumte seine Baustelle. Im Dezember stellte RSPO per

Resolution klar: Das Rodungsverbot von wertvollem Wald gilt nicht nur für Plantagen, sondern für die gesamte Palmöl-Produktionskette. Jetzt geht es darum, *First Resources* und andere Konzerne zum Einhalten dieser Regeln zu zwingen.

Proteste gegen Ölförderung in Afrika

Im April 2021 begann Pro Wildlife, sich gemeinsam mit örtlichen Naturschützer*innen gegen eine neue Erdölförderung im Kavango-Schutzgebiet in Namibia einzusetzen. Dort hatte der kanadische Konzern *ReconAfrica* mit Probebohrungen begonnen – offenbar ohne die erforderlichen Umweltverträglichkeitsgutachten und Genehmigungen. Das Projekt könnte verheerende Folgen für Wildtiere haben. Die Proteste zeigen erste Wirkung: Internationale Medien berichten über Korruption, Prominente wie der Schauspieler Leonardo di Caprio unterstützen die Proteste und die UNESCO sowie die Weltnaturschutzorganisation (IUCN) fordern eine umfassende Überprüfung. Die Regierung Namibias gerät also zunehmend unter Druck – hält bisher aber an dem Projekt fest.

Im Oktober erfuhren wir von Plänen des Erdölkonzerns *Shell* für seismische Untersuchungen im Meer vor Südafrikas Küste, um Erdölvorkommen ausgerechnet zwischen fünf Meeresschutzgebieten zu erkunden. Die geplanten Schallkanonen stören Kommunikation und Orientierung von Walen und Delfinen und erhöhen so das Risiko von Strandungen. Auch bedrohen sie viele andere Meeresbewohner. Gemeinsam mit 25 südafrikanischen und 18 internationalen Organisationen protestierten wir gegen das Vorhaben. Am 28. Dezember stoppte ein Gericht vorerst die Pläne.



Koexistenz mit Wildtieren

In vielen Regionen werden Wildtiere getötet, weil sie als Gefahr für Vieh oder als Konkurrenz um Anbauflächen oder Wasserquellen angesehen werden. Auch werden sie aus Mangel an Jobs gewildert und verkauft. Mit Modellprojekten hilft Pro Wildlife, diese Konflikte zu entschärfen und alternative Einkommensquellen zu schaffen.

Botswana: Leben mit Löwen

Im Herbst 2021 startete Pro Wildlife gemeinsam mit dem *SAVE Wildlife Conservation Fund* ein Projekt zum Schutz von Löwen am Rand des Okavango-Deltas. In und um das UNESCO-Weltnaturerbe leben nicht nur bedrohte Arten wie Löwe, Wildhund und Spitzmaulnashorn, es gibt auch viele Farmen. Im Dorf Quqao wurden außergewöhnlich viele Nutztiere von Löwen gerissen – und besonders viele Löwen von Farmern getötet. Hier startete unser Pilotprojekt, das Vorbild für fünf weitere Gemeinden werden soll. Gemeinsam mit den Dorfbewohnern werden raubtiersichere, mobile Gehege für Nutztiere errichtet, Ranger eingestellt und ein Frühwarnsystem geschaffen, um Löwen frühzeitig zu sichten und Konflikte zu verhindern. Ebenso wurden Bildungsprogramme für Kinder und Erwachsene gestartet. Als Nächstes steht die Entwicklung neuer Verdienstquellen jenseits der Viehzucht an.

Tansania: Mit Bienen und Chili die Ernte sichern

Auf der Suche nach Futter und Wasser legen Elefanten weite Strecken zurück. Doch viele ihrer Wanderwege sind inzwischen von Dörfern und Anbauflächen versperrt, ihr Lebensraum schwindet. Auf Nahrungssuche

kommen die Elefanten auch in Siedlungen, fressen Felder leer und zerstören Hütten. Häufig eskalieren diese Konflikte und Mensch und Tier kommen zu Schaden. Seit 2019 unterstützt Pro Wildlife das Projekt STEP im elefantenreichen Süden Tansanias. Es hilft mit simplen, aber wirkungsvollen Maßnahmen, Toleranz für Elefanten zu schaffen und Wanderrouten der Tiere zu erhalten: Zäune um Dörfer und Felder werden mit verschiedenen „Abschreckungsmaßnahmen“ versehen – Bienenstöcken, Behältern mit übelriechendem Sud, Chili oder blitzenden Solarlichtern. 2021 untersuchte STEP mit unserer Unterstützung neue Methoden auf ihre Wirksamkeit, unterrichtete tausende Kinder und Erwachsene darüber, wie Mensch und Elefant friedlich miteinander leben können und förderte alternative Einkommensquellen.

Kamerun: Wild-Ingwer statt Wilderei

Bereits seit 2000 unterstützt Pro Wildlife ein Affenschutzprojekt im Südwesten Kameruns (s. S. 17). Zur gesunden Ernährung der knapp 200 Schimpansen, Gorillas und anderen Affen gehört die Versorgung mit Wildpflanzen. Einige Pflanzen wie Wild-Ingwer wirken sogar als Naturmedizin. Um ausreichende Mengen verfüttern zu können, arbeitet die Rettungsstation mit der Bevölkerung in benachbarten Dörfern zusammen: Die Männer des Dorfes Batoke jagten früher im nahe gelegenen Nationalpark Mt. Cameroon Affen – nun ernten sie nachhaltig Ingwer. Frauen, die die Feldarbeit machen, verkaufen bislang wertloses Grünzeug aus der Maniok- und Papaya-Ernte an das Affenwaisenhaus. Hierdurch beziehen aktuell 110 Dorfbewohner*innen ein alternatives Einkommen zur Wilderei – und konnten so vom Artenschutz überzeugt werden.

Ein Rückblick in Bildern

Eine Auswahl einiger Termine und Meilensteine unserer Arbeit im Jahr 2021

JANUAR



Brüssel, 13.1.
Unser Webinar zum Tierschmuggel in der EU lockt mehr als 200 Teilnehmer



Java, Indonesien, 29.1.
30 Plumploris werden in sichere Waldgebiete ausgewildert

FEBRUAR



Kongo, 1.2.
20 Äffchen aus einer Rekordbeschlagnahme erreichen die Station



Hannover, 5.2.
Der Online-Tiermarkt *DeineTierwelt* beschränkt den Verkauf von Exoten

MAI



Kamerun, 11.5.
Ein Schimpansenbaby wird bei Tierschmugglern beschlagnahmt



Kafue-NP Sambia, Mai
Junge Elefantenwaisen werden auf die Auswilderung vorbereitet

JUNI



Berlin, 9.6.
Fachgespräch im Bundestag: Zucht in Zoos vs. Privathaltung



Berlin, 25.6.
Bundesrat stoppt mangelhafte BMEL-Verordnung zu Wildtieren im Zirkus

SEPTEMBER



Sambia, 13.9.
Verwaistes Elefantenbaby Chipembele wird gerettet

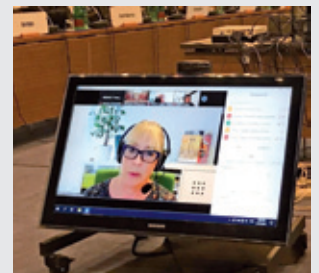


Paris, 24.9.
Nach *Canada Goose* steigt auch *Kering* aus dem Pelzgeschäft aus



München, 24.9.
Der Weltklimastreik ist ein Pflichttermin für Naturschützer*innen

OKTOBER



Paris, 18.10.
Pro Wildlife-Vortrag vor der OECD zum Thema Wildtierschmuggel

MÄRZ



Schweiz, 1.3.
Aktion gegen Fischerei-Subventionen vor dem WTO-Sitz in Genf



Deutschland, 15.3.
Neue Zahlen zur Trophäenjagd sorgen bundesweit für Schlagzeilen

APRIL



Namibia, ab 1.4.
Protestkampagne gegen Ölförderung im Naturparadies Kavango



19.-21.4.
Wir sponsern einen int. Workshop zur ökologischen Rolle der Wale

JULI



Tansania, Juli
Projekt für eine friedliche Koexistenz von Mensch und Elefant



Spanien, 8.7.
Luxuskonzern Puig steigt aus Geschäft mit Schlangenleder aus

AUGUST



Madagaskar, 9.8.
TSA wildert 1.000 beschlagnahmte Strahlenschildkröten wieder aus



Kamerun, 26.8.
Das Schutzprojekt in Limbe nimmt verwaistes Ginsterkatzenbaby auf

NOVEMBER



Deutschland, Schweiz, Österreich, ab 1.11.
Social-Media-Kampagne gegen Pelz



ICCAT-Konferenz, Online, 15.-23.11. Erstmals wird ein Fangstopp für Makohaie erreicht!

DEZEMBER



Kamerun, 1.12.
Unser „Grünes Projekt“ schafft es in den 24-Gute-Taten-Kalender



Borneo, 2.12. Das Palmöl-Siegel RSPO verschärft aufgrund unserer Kampagne seine Auflagen



Schutz von Elefanten

In Afrika unterstützen wir die Rettung und Wiederauswilderung von Elefantenwaisen, den Erhalt von Lebensraum und den Einsatz gegen Wilderei. Auf politischer Ebene erzielten wir 2021 Fortschritte gegen den Elfenbeinhandel und setzten uns gegen den Fang wilder Elefanten für Zoos ein.

Elfenbeinhandel stoppen

Der Handel mit Elfenbein ist nach wie vor die größte Gefahr für Afrikas Elefanten. Zwar ist der Handel international seit 1989 verboten, doch in vielen Ländern gelten noch Ausnahmen für Altbestände. Dies befeuert die Nachfrage und ermöglicht es, gewildertes Elfenbein einzuschleusen. Auch in der EU wird noch immer Elfenbein online, in Auktionshäusern und auf Flohmärkten angeboten. Pro Wildlife setzt sich dafür ein, alle Absatzmärkte zu schließen.

Im Dezember 2021 hat die EU endlich deutlich strengere Regeln für den Elfenbeinhandel erlassen. Dem waren viele Jahre intensiver Kampagnenarbeit von Pro Wildlife und seiner Partner*innen vorausgegangen. In Anhörungen, schriftlichen Konsultationen sowie Gesprächen mit EU-Kommission und Parlamentsmitgliedern forderten wir ein Verbot des Handels und drängten auf Nachbesserungen. Mit Erfolg: Die neuen EU-Regeln sind ein deutlicher Fortschritt. Trotzdem kritisieren wir,

dass sie teils nicht rechtsverbindlich sind und Ausnahmen für antike Elfenbeinschnitzereien bleiben.

Auch in Hongkong, einem der größten Umschlagplätze für Elfenbein, trat 2021 ein Handelsverbot für Elfenbein in Kraft. Pro Wildlife setzte sich zudem gemeinsam mit seinen Partner*innen in Japan, dem größten legalen Absatzmarkt, weiterhin für ein Ende des Elfenbeinhandels ein. Denn nur wenn die Nachfrage weltweit zurückgeht, wird auch die Wilderei ein Ende finden, der jedes Jahr schätzungsweise 20.000 Elefanten zum Opfer fallen.

Einsatz gegen Fang von Elefanten für Zoos

Die meisten Elefanten in Zoos und Zirkussen stammen nach wie vor aus freier Wildbahn. 194 Elefanten wurden allein zwischen 2010 und 2019 aus Afrika exportiert. Mindestens 22 der eingefangenen Jungtiere sind bereits tot. Pro Wildlife setzt sich dafür ein, dieses grausame Geschäft zu stoppen. Das Weltartenschutzabkommen CITES hat die Ausfuhr wildgefangener Elefanten in den letzten Jahren stark beschränkt.

Doch ein Land will das Exportverbot missachten: Namibia. Die Ankündigung der Regierung, 170 Tiere einzufangen, löste weltweite Proteste aus, auch von Pro



Wildlife und seinen Partner*innen. Um dies zu stoppen, koordinierte Pro Wildlife Schreiben von Tier- und Naturschutzorganisationen und Fachleuten an Namibia, mögliche Einfuhrländer sowie das CITES-Sekretariat. Wir appellierten zudem an die EU-Kommission, die Bundesregierung und weitere Staaten, auf Namibia einzuwirken. Bislang hält Namibias Regierung weiter an ihren Plänen fest, auch wenn sie die Anzahl der Tiere mittlerweile auf 57 reduziert hat. 42 davon will sie an ausländische Zoos verkaufen. Auf einer CITES-Sitzung im Juni 2021 sorgte Namibias Haltung bereits für Kritik – im März 2022 wird sich der Ständige Ausschuss als CITES-Kontrollorgan hiermit befassen.



Unsere Schutzprojekte für Elefanten

Sambia: Rettung von Elefantenwaisen

23 Elefantenwaisen wurden 2021 in Sambia von unserer Partnerorganisation *Game Rangers International* (GRI) versorgt und für ihren Weg zurück in die Freiheit vorbereitet. Die Station nahm zwei Elefantenbabys neu auf. Damit leben derzeit fünf Tiere im Elefanten-Kindergarten nahe Lusaka, wo sie rund um die Uhr intensiv versorgt werden. Neben der Versorgung die-

ser Tiere half Pro Wildlife im Juni, zwei Elefantenkinder vom Waisenhaus in die 400 km entfernte Auswilderungsstation im Kafue-Nationalpark zu bringen. Dort werden mittlerweile 18 gerettete Elefantenwaisen an ein Leben in Freiheit herangeführt. Ihre Auswilderung ist ein jahrelanger, aufwendiger Prozess.

2021 wurde im Lusaka-Nationalpark ein Neubau für den Elefantenkindergarten mit angeschlossenen Informationszentrum errichtet. Hier sollen zukünftig noch mehr Menschen für den Elefantenschutz sensibilisiert werden. Mit einer großzügigen Spende in Gedenken an Maurice West konnten wir dieses Projekt in besonderem Maße unterstützen. Pro Wildlife half zudem, den Ausbau der Auswilderungsstation zu finanzieren. Um den Schutz der Elefanten in Sambia dauerhaft zu verbessern, arbeitet das GRI-Team daran, Konflikte zwischen Elefanten und Landwirten zu verringern. Auch diesen wichtigen Einsatz konnten wir dank unserer Pat*innen unterstützen.

Tansania: Koexistenz statt Konflikte

Seit 2019 fördert Pro Wildlife in Tansania das Projekt STEP, das durch Aufklärung und gezielte Maßnahmen Konflikte zwischen der lokalen Bevölkerung und Elefanten reduziert.

Auch 2021 unterstützte Pro Wildlife STEP dabei, Wanderrouten von Elefanten zu erhalten, die Tiere von Feldern und Dörfern fernzuhalten, alternative Einkommensquellen zu schaffen und die lokalen Gemeinden zu informieren, wie sich ein friedliches Zusammenleben mit den Tieren gestalten lässt. Im Projektgebiet konnten die Ernteschäden bereits um 42 Prozent verringert werden.

West- und Zentralafrika: Einsatz gegen Wilderei und illegalen Handel

Das EAGLE-Netzwerk war 2021 in neun Ländern aktiv: In Kamerun, Gabun, Kongo, Benin, Togo, Elfenbeinküste, Senegal, Burkina Faso sowie im ostafrikanischen Uganda. Das Team bringt kriminelle Tierhändler*innen hinter Gitter und leistet Aufklärungsarbeit. 2021 wurden 2.400 Undercover-Recherchen durchgeführt, die 160 Festnahmen auslösten. Die Hälfte der Verhaftungen betraf illegalen Elfenbeinhandel, bei denen 500 kg Elfenbein beschlagnahmt wurden. In vielen Ländern, in denen das EAGLE-Team aktiv ist, leben Afrikanische Waldelefanten. Sie sind akut vom Aussterben bedroht und noch gefährdeter als die Savannenelefanten im Osten und Süden Afrikas.



Schutz von Affen

Die von Pro Wildlife unterstützten Waisenhäuser nahmen 2021 so viele Affen auf wie nie zuvor. Grund war vor allem der Ausbau der Schimpansen-Rettungsstation im Kongo, die nun dank unserer Unterstützung endlich auch kleinere Affenarten retten kann.

Kongo: Eine Rettungsstation im Dauereinsatz

Insgesamt 36 beschlagnahmte Primaten hat die Station J.A.C.K. 2021 aufgenommen: Einen Schimpansen, 33 Meerkatzen und Mangaben sowie zwei Galagos. Allein 20 Tiere stammten aus einer Rekord-Beschlagnahme 2020 in Simbabwe, die Anfang 2021 zurück in ihr Heimatland geholt werden konnten. Mit Hilfe von Pro Wildlife errichtete das J.A.C.K. Team in Windeseile neue Gehege, um die Affenkinder im Februar aufzunehmen. Eine Art lebt normalerweise im tropischen Tiefland-Regenwald, die Station liegt jedoch in den Bergen, wo die Nächte auf weniger als 10°C abkühlen können. Pro Wildlife half, ein warmes Nachthaus zu bauen sowie die Kosten für Betreuung und Gesundheits-Checks so vieler neuer Schützlinge abzudecken.

Das Projekt konnte die Sicherheitseinrichtung der Gehege dank Pro Wildlife im Frühjahr 2021 an die steigenden Anforderungen der inzwischen erwachsenen

Schimpansen anpassen. Im Dezember wurde mit unserer Hilfe auch das kleine Schimpansen-Mädchen Monga gerettet, das – in einem Hinterhof angekettet – in Einzelhaft vegetierte und Zeichen schwerster Misshandlung aufwies.

Burundi: Nothilfe für Schimpansen

In Burundi gibt es keine Rettungsstation für bedrohte Primaten. Eine Gruppe von Tierschützer*innen, die *Burundian Game Rangers*, will den alten Zoo nach und nach zu einem Schutz- und Bildungszentrum umbauen. Mit unseren Partnern von PASA (*Pan African Sanctuary Alliance*) konnten wir die Gruppe durch den erfahrenen Tierarzt Dr. Velez aus dem Kongo in Primatenpflege schulen. Für die bis dahin extrem schlecht versorgten Schimpansen wurde ein Pflegeplan ausgearbeitet. Ihr Zustand hat sich bereits deutlich verbessert.

Liberia: Soforthilfe für Affe bis Schuppentier

Im September unterstützten wir erstmals die Station Libassa, die einzige Wildtierpflegestation in Liberia. Die Station hatte um Hilfe für neue Schützlinge gebeten, darunter neun Affen, sechs Schuppentiere und dutzende andere Wildtiere – von Graupapageien über



Krokodile bis zu Schleichkatzen. Sofern möglich, entlässt das Team die Tiere schnell wieder in die Freiheit. Doch bei Affen ist dies deutlich schwieriger als bei anderen Arten. 2021 stieg die Zahl der Affen in der Station auf mehr als 90 Tiere. Die Gruppe der Rußmangabern wird nun für die Auswilderung im kommenden Jahr vorbereitet.

Kamerun: Bauarbeiten und Corona

Seit über 25 Jahren ist das *Limbe Wildlife Centre* ein Zufluchtsort für Primaten. Inzwischen kümmert sich die Station um 15 erwachsene Gorillas, die sich auf vier Gruppen aufteilen. Pro Wildlife finanzierte 2021 die Renovierung des Nachhauses und die Aufteilung der Gehege, damit jeder Silberrücken mit seinem Harem stressfrei die Außenanlage nutzen kann.

Zusätzlich halfen wir auch in diesem Jahr, die finanziellen Folgen der Corona-Pandemie zu lindern. Wichtige Einnahmen aus Eintrittsgeldern von normalerweise 40.000 Besuchern fielen weg und weitere Zusatzkosten für Hygiene-Maßnahmen mussten getragen werden.

Die Station stößt mit derzeit etwa 200 Affen an ihre Kapazitätsgrenzen. 2021 wurden nur Notfälle aufgenommen – allesamt noch im Babyalter, die intensive Rund-um-die-Uhr-Betreuung brauchen: Eine Preuss-Meerkatze, Tantalus-Grünmeerkatze, ein Mandrill und ein Drill.

Indonesien

Borneo: Schutz von Orang-Utans

Der vom IAR-Team aus einem Holzverschlag befreite und gesund gepflegte junge Orang-Utan Kukur lebt seit Februar mit Schicksalsgenossen zusammen. Seither trainiert er täglich im „Schulwald“, wie man auf Bäume klettert, sich Schlafnester baut und Leckerbissen findet. Im März erhielt die Station Hinweise auf ein weiteres illegal gehaltenes Orang-Utan-Baby. Wenig später konnte auch der einjährige Bomban aus einem Bretterverschlag befreit werden.

Vierorts in Indonesien sind Wälder längst durch Palmöl-Plantagen ersetzt, wo Orang-Utans kaum noch Futter finden. Der ausgewachsene Orang-Utan-Mann Boncel war im Juni in ein Dorf eingedrungen und hatte Gärten und Scheunen nach Essbarem durchsucht. Häufig vertreiben oder töten die Dorfbewohner solche Eindringlinge brutal, doch zum Glück bat dieses Dorf IAR um Hilfe: Der Orang-Utan konnte betäubt und in den Tanagupa-Wald mit vielen Futterbäumen umgesiedelt werden.



Java: Plumploris dürfen zurück in die Wildnis

Auf Java betreibt unsere Partnerorganisation *International Animal Rescue* (IAR) eine Rettungsstation für Plumploris. In mehreren Aktionen wurden insgesamt 54 der kleinen Äffchen, die im Vorjahr beschlagnahmt wurden, zurück in die Wildnis gebracht.

Ende Dezember bildete die Station Wildhüter weiter, damit diese im Notfall verletzte und beschlagnahmte Tiere versorgen können. Die von Pro Wildlife geförderten umfassenden Aufklärungskampagnen und die Unterstützung einer konsequenten Strafverfolgung haben die Nachfrage nach den hochbedrohten Plumploris und somit auch den illegalen Handel seit 2017 nachhaltig reduziert.





Wildtierhandel in Deutschland

Der Online-Handel mit Wildtieren boomt: Im Internet ist nahezu alles erhältlich, was die Natur hergibt. Bislang ist dieser Handel weitgehend unbegrenzt und entzieht sich staatlichen Kontrollen. Pro Wildlife setzt sich für strengere Auflagen und eine verbindliche Positivliste ein. Diese legt fest, welche Arten gehandelt und gehalten werden dürfen.

Per Mausclick zum Gecko

Nach jahrelanger Kritik der Tierschutzorganisationen lud Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner im Januar 2021 zum „Runden Tisch Online-Tierhandel“. Doch schnell wurde klar, dass sie keine verbindliche Regelung, sondern nur eine freiwillige Branchenvereinbarung anstrebte. Der Fokus lag zudem auf dem Handel mit Hund und Katze; der Handel mit Wildtieren wurde ausgeblendet. Pro Wildlife verhandelte deshalb direkt mit wichtigen Plattformen und erzielte viele Verbesserungen: *DeineTierwelt.de* stellte im Frühjahr die Inserate für Reptilien und Amphibien ein, im Sommer auch für exotische Säuger und Wirbellose. Auch *eBay-Kleinanzeigen* stoppte 2021 seinen Handel mit Wildtieren nahezu vollständig. Da jedoch Tierhändler auf Plattformen mit weniger strengen Regeln ausweichen, setzen wir uns auch bei der neuen Bundesregierung für eine bundesweit einheitliche, verbindliche Regelung ein.

Gefahrtiere: Der Löwe im Hinterhof

Unter den Tieren, die in deutschen Privathaushalten gehalten werden, ist von der Kobra bis zum Löwen alles vorzufinden. Denn bundesweit einheitliche Regelungen für die Privathaltung von Heimtieren fehlen. Neun Bundesländer haben deshalb eigene Verord-

nungen zu Gefahrtieren erlassen, die sich jedoch teils stark unterscheiden. In den restlichen sieben Ländern ist nach wie vor alles erlaubt.

Das Schicksal des weißen Löwen Mojo in Sachsen-Anhalt, wo es kein Gefahrtiergesetz gibt, verdeutlicht die Misere: Ein Privatmann kaufte den Löwen als Jungtier im Internet. Als wir im Februar 2020 davon erfuhren, drängten wir die Behörden, das Tier zu beschlagnahmen. Im Frühjahr 2021 entschied das Oberverwaltungsgericht Sachsen-Anhalt, der Besitzer darf keine Löwen mehr halten. Doch der Halter ließ Mojo verschwinden und gibt trotz der Anordnung von Bußgeldern das Versteck bis heute nicht preis. Pro Wildlife forderte die Landesregierung in Magdeburg auf, ein striktes Gefahrtiergesetz zu erlassen. Landespolitiker*innen bestätigten bereits, dass sie Handlungsbedarf sehen. Bis endlich sinnvolle Gesetze auf Bundesebene vorliegen, drängt Pro Wildlife auch bei anderen Bundesländern auf strikte Regelungen. 2021 waren wir hier vor allem im Vorfeld der Landtagswahlen in Mecklenburg-Vorpommern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz aktiv.

Private Tierhaltung als „Arche Noah“?

Im Juni war Pro Wildlife als Sachverständige von *Bündnis 90/Die Grünen* für ein Fachgespräch im Bundestag zum Thema „ex situ Artenschutz“ eingeladen. In unserer Stellungnahme machten wir deutlich, dass die Haltung von Wildtieren in Privathand nicht – wie gerne von den Tierhalterverbänden dargestellt – eine Lösung für den Artenschutz darstellt, sondern sogar Teil des Problems ist. Denn zigtausende Tiere werden in freier Natur eingefangen und immer neue Arten durch den Heimtierhandel an den Rand der Ausrottung gebracht.



Wildtierhandel international

Strengere Gesetze, die Mitwirkung an wichtigen Gremien und starke Gerichtsurteile waren 2021 der Lohn für unseren langjährigen Einsatz gegen die Plünderung seltener Tiere für den Heimtiermarkt:

Pro Wildlife erhält für seine Kampagne für ein EU-weites Gesetz, das Import und Verkauf von Wildtieren verbietet, die in ihrem Herkunftsland illegal eingefangen wurden, immer mehr Unterstützung. Im Januar 2021 fand unser Webinar „Stolen Wildlife“ mit Fachleuten aus USA, Mexiko und Deutschland, der EU-Kommission sowie dem früheren Generalsekretär des CITES-Weltartenschutzabkommens statt. Das Credo der Veranstaltung war deutlich: Die EU muss endlich konsequent gegen den Tierschmuggel vorgehen. Im Juni forderte auch das EU-Parlament in seinem Maßnahmenkatalog für eine Biodiversitätsstrategie 2030 die EU-Kommission auf, diese Gesetzeslücke zu schließen. Im Herbst nannte die EU-Kommission selbst in ihrer öffentlichen Befragung erstmals eine solche Gesetzgebung als Maßnahme im Kampf gegen die Wildtierkriminalität.

Pro Wildlife brachte 2021 in verschiedenen Anhörungen der EU zu Artenschutz oder Wildtierkriminalität umfassende Stellungnahmen ein. Im Oktober sprach unsere Projektleiterin bei einem Treffen der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) zum Thema „Frauen im Kampf gegen Artenschutzkriminalität“.

Erfolg gegen Tierschmuggel

2021 gab es mehrere Verhaftungen von Tierschmugglern, deren Machenschaften wir seit Jahren dokumentieren: In Schweden wurde ein Reptilienschmuggler

zu zwei Jahren Haft verurteilt; in Brasilien ein Russe sogar zu 11 Jahren, nachdem mehrfach Reptilien und Amphibien bei ihm beschlagnahmt wurden. Im November verhafteten die Behörden in Südafrika zwei Deutsche mit seltenen Reptilien. Drei dieser Tierdiebe verkauften schon seit Jahren in Europa ihre lebende Hehlerware. Entsprechende Belege stellten wir den ermittelnden Behörden zeitnah zur Verfügung.

Kooperation mit Herkunftsländern

Pro Wildlife alarmiert regelmäßig Artenschutzbehörden in Herkunftsländern darüber, dass bei ihnen vorkommende seltene Arten in Europa als „Haustiere“ verkauft werden. Vielen Regierungen ist gar nicht bewusst, dass ihre lebenden Raritäten für den internationalen Markt geplündert werden.

2021 ergriffen vier Länder internationale Gegenmaßnahmen: Im Januar stellten die **Seychellen** ihre einzigartigen Bronzegeckos unter Schutz – nachdem einige der Tiere auf der Reptilienbörse Terraristika in Hamm zu Preisen von bis zu 5.000 Euro verkauft wurden. Im Februar ließen **Japan** sechs und **Sri Lanka** sieben Echsenarten in das CITES-Artenschutzabkommen aufnehmen.

Im November holte **Australien** Meinungen von Sachverständigen zu seinen Plänen ein, mehr als 120 Echsen durch CITES schützen zu lassen. Pro Wildlife unterstützte die Pläne und regte die Unterschutzstellung weiterer Arten an. Im Frühjahr 2022 soll die finale Entscheidung fallen.

Danke!

Wir danken allen unseren Unterstützer*innen von Herzen, dass Sie es uns ermöglichen, den Wildtieren eine Stimme zu geben. Dank Ihrer Spenden können wir uns täglich für den Erhalt unserer Artenvielfalt einsetzen!

Heimliche Held*innen

In diesem Jahr möchten wir uns besonders bei den Wildtierfreund*innen bedanken, die unsere Arbeit mit außergewöhnlich großen Spenden unterstützen. Sie möchten keine Aufmerksamkeit, doch wir fühlen uns geehrt und in unserem Engagement ermutigt, dass sie uns in dieser Form fördern. Vielen Dank für Ihr Vertrauen!

Der letzte Gruß

Einen geliebten Menschen zu verlieren, ist auch ein großer Einschnitt in das eigene Leben. Wie gern möchte man noch einen letzten Wunsch erfüllen! Mit den Spenden in Gedenken haben wir besondere Unterstützung für den Schutz und die Rettung von Elefanten erhalten. In tiefer Verbundenheit danken wir Ihnen für die Hilfe.



Unternehmen pro Wildlife

Unternehmen sind zwar gewinnorientiert, doch hinter jeder Firma stehen Inhaber*innen oder Leitungsteams – zuweilen mit einem großen Herzen für Wildtiere. Mit Spenden statt Geschenken für Kundschaft und Geschäftspartner*innen setzen sie ein Zeichen für den Artenschutz. 2021 wurde so insbesondere der Eisbärenschutz gefördert. Andere unterstützen unsere Arbeit auch mit einer direkten Spende. Ein herzliches Dankeschön vom ganzen Team an Sie!

Zweite Chance für alte Handys

Technik ist heutzutage im Nu überholt, doch auch ältere Handys finden noch Abnehmer. Mit unserer Handy-Sammelaktion werden gespendete Handys zum weiteren Gebrauch hergerichtet und können dadurch länger genutzt werden. Nur wenn das gar nicht mehr geht, werden die darin versteckten Rohstoffe bestmöglich verwertet. 2021 flossen so über 10.000 EUR in das Affenschutzprojekt. Tausend Dank an alle fleißigen Handy-Spender*innen!



Wir danken unseren Mitgliedern, Pat*innen und Spender*innen, die mit ihrer zuverlässigen Unterstützung unsere strategischen

Projekte und Kampagnen ermöglichen, und begrüßen die vielen neuen Unterstützer*innen.

Danke für Ihr Vertrauen!

Ein herzliches Dankeschön geht auch an alle Partner*innen und Organisationen, die uns finanziell, mit Sachspenden oder mit kreativen Ideen unterstützt haben.

Stiftungen und Verbände:

Benevity, Forum for Active Philanthropy, Gut.org, Species Survival Network, Stiftung Unsere Erde, Stiftung Zukunft Jetzt!

Kreative Köpfe:

Dieter Braun, Katja Voigt und die Teams von thjnk und 747 Studios

Kooperationen und Firmenpartner:

Chimpanski, DriveIn Autokinos Deutschland, Djunglers, German Oekotec, Gräfliches Hofbrauhaus Freising, Eric Köpfer, Verla-Pharm, Spreadshirt, Stilfeaser, Teqcycle Solutions, Weltfreund

Unser besonderer Dank geht an Julia und Philipp für ihre tatkräftige Unterstützung als freiwillige Helfer*innen.

Last but not least:

Danke den vielen engagierten Menschen, die unsere Petitionen unterzeichnen, uns über Missstände informieren, und allen, die unsere Beiträge auf Facebook, Instagram & Co. liken, sharen und tweeten.

Öffentlichkeitsarbeit

Ob Newsletter, Social Media, Pressearbeit oder Publikationen: Pro Wildlife nutzt verschiedenste Kanäle und Mittel, um Menschen für den Schutz von Tieren und Natur zu begeistern, über Missstände aufzuklären, die öffentliche Debatte zu beeinflussen, Druck aufzubauen und so die Politik zum Handeln zu bewegen.

Einige Beispiele:



www.prowildlife.de



facebook.com/prowildlife



[@pro_wildlife](https://www.instagram.com/pro_wildlife)



[@prowildlife](https://twitter.com/prowildlife)



[via Suche Pro Wildlife](#)

Petitionen

Ein wichtiges Instrument unserer politischen Arbeit sind Petitionen. 2021 sammelten wir u.a. Unterschriften für den Schutz eines afrikanischen Naturparadieses an der Grenze zwischen Namibia und Botswana: Die Ölbohrungen einer kanadischen Firma bedrohen den Lebensraum von Elefant und Wildhund im Kavango-Becken.



Publikationen

Wildtiere als Haustiere? Die Politik muss handeln! (Hintergrundbericht, Lameter, K. & Altherr, S.)

Qualzuchten bei Reptilien und Amphibien (Qualzucht-Evidenz Netzwerk QUEN)

In den Medien (Beispiele)

Der Spiegel, 15.3.2021: Deutsche Trophäenjäger töten Hunderte geschützte Tiere

tagesschau, 25.3.2021: Waldelefanten vom Aussterben bedroht

National Geographic, 16.6.2021: An obscure lizard reveals how zoos may indirectly play a role in animal trafficking

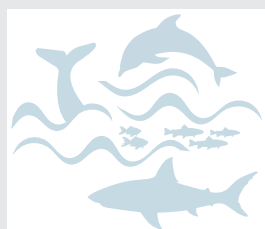
BR24, 29.7.2021: Undicht und umstritten: Zehn Jahre Delfin-Lagune in Nürnberg

Frankfurter Allgemeine, 2.8.2021: Strahlendes Horn

Kronen Zeitung, 1.12.2021: Der Walschutz befindet sich weiterhin in der Krise

Bild, 16.12.2021: „Ninja Warrior“-Gewinner soll Tierquälerei sein: Die dunkle Wahrheit über den Tod seiner Elefanten

Meeresschutz via Social Media



In Zahlen
(nur für Facebook):

- 112 Beiträge
- 739.275 erreichte Leser
- 43.581 Interaktionen

2021 nahm unsere Kampagne zum Meeresschutz dank Unterstützung der *Stiftung Zukunft Jetzt!* an Fahrt auf. Im Fokus standen die Delfin- und Haijagd, die marine Artenvielfalt und die Vermüllung der Ozeane. Unsere Petitionen für mehr Meeresschutzgebiete in der Antarktis, der Ruf nach einem Ende des Walfangs in Europa wie auch die EU-Bürgerinitiative *#StopFinningEU* wurden von unserer Social-Media-Community stark unterstützt.

Über uns

Unsere Ziele

Pro Wildlife kämpft für das Überleben von Wildtieren in ihrem natürlichen Lebensraum. Wir fordern und erwirken bessere Gesetze sowie wirksame Schutzmaßnahmen für Wildtiere, die durch Wilderei, Jagd, Tierhandel und die Zerstörung ihrer Lebensräume bedroht sind. Unser Ziel ist es, die Artenvielfalt zu bewahren und Tiere in Not zu retten.

Wie wir arbeiten

Um unsere Ziele zu erreichen, dokumentieren wir Missstände, verfassen Studien und Dokumentationen, erarbeiten Lösungen und verhandeln bei Entscheidungsträgern in Deutschland, der EU sowie bei internationalen Konferenzen einen besseren Schutz von Wildtieren. Durch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit informiert und mobilisiert Pro Wildlife eine breite Öffentlichkeit. Mit unserer Bildungs- und Aufklärungsarbeit schaffen wir Bewusstsein für die Bedrohung von Wildtieren und ihren Lebensräumen und wirken u.a. darauf hin, das Konsumverhalten zu verändern. Pro Wildlife unterstützt Tier- und Naturschutzprojekte in verschiedenen Ländern, die in Not geratene Wildtiere retten, gegen illegalen Tierhandel und Wilderei vorgehen, Lebensräume erhalten, Bildungsarbeit leisten und das friedliche Zusammenleben von Menschen und Wildtieren fördern.

Weltweite Zusammenarbeit

Pro Wildlife arbeitet eng mit Tier- und Naturschutzorganisationen in aller Welt zusammen: Wir sind Mitglied im Artenschutznetzwerk SSN (Species Survival Network) und koordinieren dessen Arbeit in Europa. Darüber hinaus engagiert sich Pro Wildlife als Mitglied des Deutschen Naturschutzrings (DNR).

Rechtsform & Gemeinnützigkeit

Pro Wildlife ist ein eingetragener Verein (Registernummer 16423, Amtsgericht München) und seit Gründung als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Der letzte Freistellungsbescheid des Münchner Finanzamtes ist vom 07.10.2021.

Struktur von Pro Wildlife

Pro Wildlife ist eine 1999 gegründete, international tätige Tier- und Naturschutzorganisation mit Sitz in

München. Die Organe des Vereins sind der Vorstand und die Mitgliederversammlung. Der Vorstand wird von den stimmberechtigten Mitgliedern gewählt, geprüft und entlastet. Der Vorstand von Pro Wildlife besteht aus einem geschäftsführenden und drei ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitgliedern: Andrea Höppner, 1. Vorsitzende (Geschäftsführung); Dr. Klaus Leonhard, 2. Vorsitzender; Dr. Christoph Schmidt, Schatzmeister; Gerhild Abler, Schriftführerin.

Unabhängig und transparent

Pro Wildlife ist unabhängig von politischen Parteien, Regierungen und wirtschaftlichen Interessensgruppen. Unsere Arbeit wird überwiegend durch Spenden, Mitgliedsbeiträge, Erbschaften, Nachlässe sowie über die Zuweisung von Geldauflagen finanziert. Pro Wildlife unterstützt die Initiative Transparente Zivilgesellschaft. Das Deutsche Zentralinstitut für Soziale Fragen (DZI) führt uns seit 2009 in seiner Datenbank zu Spendenorganisationen und bescheinigt Pro Wildlife seither durchgehend ein offenes und transparentes Auskunftsverhalten.

Team

Zum Jahresende 2021 waren acht hauptamtliche Mitarbeiterinnen für den Erhalt der Artenvielfalt im Einsatz, zwei davon in Teilzeit. Zudem wurde die Kampagnenarbeit durch zwei Experten im Rahmen befristeter Arbeitsverhältnisse in Teilzeit unterstützt.



Daniela Freyer
Kampagnen & Projekte



Katharina Lameter
Kampagnen & Projekte



Natalie Kämmerer
Marketing & Öffentlichkeitsarbeit



Christine Vogel
Mitgliederbetreuung

Dr. Sandra Altherr
Kampagnen & Projekte



Dr. Mona Schweizer
Kampagnen & Projekte



Sarah Wagner
Öffentlichkeits- & Pressearbeit



Andrea Höppner
1. Vorsitzende, Geschäftsführung



Finanzen & Mittelverwendung

Im Jahr 2021 betragen die operativen **Einnahmen** von Pro Wildlife 678.648,93 Euro. Mitgliedschaften und Spenden blieben mit 92,8% die wichtigste Einnahmequelle. Sie sanken gegenüber dem Vorjahr um 8%, die Einnahmen aus Nachlässen beliefen sich auf 7.296,73 Euro. Zuweisungen von Geldauflagen betragen 7.950 Euro. Während die Einnahmen aus dem Verkauf von Recyclinghandys und T-Shirts auf 10.914,59 Euro im Vergleich zum Vorjahr leicht zurückgingen, haben sich die Lizenzeinnahmen mit 22.091,75 Euro mehr als verdoppelt.

Die **Ausgaben** waren 2021 mit 664.113,43 Euro um etwa 14% höher als 2020. Der Großteil der Ausgaben erfolgte für Projekte und Kampagnen mit 441.840,13 Euro. Die bereits für Anfang 2021 geplante Besetzung zweier offener Stellen, eine in der Kampagnenarbeit und eine in der Bildungs- und Aufklärungsarbeit, konnten erst im vierten Quartal realisiert werden. Daher fallen die Projektausgaben insgesamt geringer aus als vorgesehen. Insgesamt wurden 77,9% der Ausgaben 2021 direkt für den Tier- und Artenschutz eingesetzt.

Für Pro Wildlife hat die sparsame und satzungsgemäße Mittelverwendung oberste Priorität. Entsprechend gering versuchen wir die Ausgaben für allgemeine Öffentlichkeitsarbeit, Fördererbetreuung und Verwaltung (z.B. IT- und Raumkosten, Versicherungen) zu halten. Während die Ausgaben für die Fördererbetreuung mit 7,4% leicht zurückgingen, stiegen 2021 bei Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit die Kosten auf anteilig 7,5% bzw. 7,2% an.

Knapp 24% der Verwaltungskosten entfielen auf die Umstellung unserer IT, Softwarelizenzen und Jahresabschlussarbeiten der Steuerkanzlei für die letzten drei Jahre. Zudem wird die hauptamtliche Geschäftsführung anteilig den Verwaltungskosten zugerechnet. Die Erhöhung der Kosten in der Öffentlichkeitsarbeit auf 48.010,44 Euro sind vor allem auf die personelle Verstärkung in diesem Bereich zurückzuführen, auch kamen anteilige Kosten für den Website-Relaunch und verstärkte Werbemaßnahmen hinzu.

Die Vermögensverwaltung enthält ausschließlich das Ergebnis der Verwaltung geerbter Wertpapiere. Die Verluste des Vorjahres nach einer Portfolioänderung hin zu ethischen Geldanlagen konnten 2021 deutlich kompensiert werden. Bei den Steuern handelt es sich um Umsatzsteuern aus den Leistungsentgelten, die einen durchlaufenden Posten darstellen.

	2021		2020	
Einnahmen	Euro	%	Euro	%
Mitgliedsbeiträge, Patentschaften & Spenden	630.395,86	92,8	683.142,25	84,4
Nachlässe	7.296,73	1,1	80.000,00	9,9
Bußgeldzuweisungen	7.950,00	1,2	23.910,00	2,9
Leistungsentgelte Lizenz	22.091,75	3,3	9.341,98	1,1
Leistungsentgelte Verkauf	10.914,59	1,6	13.393,18	1,7
	678.648,93		809.787,41	

Ausgaben	Euro	%	Euro	%
Projektausgaben				
Projekte & Kampagnen	441.840,13	66,5	404.988,03	69,7
Bildung & Aufklärung	75.493,96	11,4	76.914,18	13,2
Verwaltung & Werbung				
Fördererbetreuung	48.771,35	7,4	49.329,01	8,5
Allgem. Öffentlichkeitsarbeit & Werbung	48.010,44	7,2	21.506,49	3,7
Verwaltung	49.997,55	7,5	28.201,88	4,9
	- 664.113,43		- 580.939,59	

Vermögensverwaltung	Euro	Euro
Einnahmen Wertpapierverwaltung	14.029,83	36.633,65
Ausgaben Wertpapierverwaltung	- 954,53	- 44.062,15
	13.075,30	- 7.428,50

Steuern	Euro	Euro
Erhaltene Steuern	3.280,41	2.780,89
Abgeführte Steuern	- 2.432,91	- 10.285,30
	847,50	- 7.504,41

Jahresergebnis	2021	2020
Einnahmen gesamt	695.959,17	849.201,95
Ausgaben gesamt	- 667.500,87	- 635.287,04
	28.458,30	213.914,91

Vermögensstand	Euro	Euro
Wertpapiere	402.339,01	267.139,38
Kassenbestand	1.034.629,63	1.136.547,42
	1.436.968,64	1.403.686,80

* Alle Angaben vorbehaltlich externer Prüfung

Jedes Jahr sterben Tierarten aus – und fast immer ist der Mensch die Ursache. Wir tun etwas dagegen.

Die Weltnaturschutzunion IUCN führt mehr als 40.000 vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten in ihrer Roten Liste gefährdeter Arten. Der Weltbiodiversitätsrat IPBES schätzt, dass sogar eine Million Arten vom Aussterben bedroht sind. Die größten Bedrohungsursachen sind Lebensraumverlust und direkte Ausbeutung beispielsweise durch Fang, Jagd, Fischerei und Abholzung. Die Mission von Pro Wildlife ist es, die Artenvielfalt auf unserer Erde zu bewahren.

Dabei ist uns das Überleben der Art in ihrem Lebensraum, aber auch der Schutz des einzelnen Tieres wichtig. Wir setzen uns für bessere Gesetze und wirksame Schutzmaßnahmen für Wildtiere ein. Wir stehen ein für Tierschutz und Artenschutz. Wir unterstützen Hilfsprojekte in Afrika, Asien und Südamerika, helfen Schutzgebiete zu sichern und sensibilisieren die Bevölkerung vor Ort für den Schutz von Wildtieren.

Grafik & Layout
Pro Wildlife e.V.
allcodesarebeautiful

Pro Wildlife e.V.

Engelhardstr. 10
81369 München

T +49 89 9042990 00
F +49 89 9042990 99
mail@prowildlife.de
www.prowildlife.de

V.i.S.d.P.
Andrea Höppner
Februar 2022

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft
DE23 7002 0500 0008 8852 00
BFSWDE33MUE

